

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf,

Lugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Meinsdorf u. s. w.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Austräger, sowie alle Postanstalten.  
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. incl. der illustrierten Sonntagsbeilage.

Redaction und Expedition:  
**Sahnstraße 3** (nahe dem R. Amtsgericht).  
Telegramm-Adresse:  
Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

Insertionsgebühren: die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärtig 12 Pfg., Reclame 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.  
**Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis Vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen Abends vorher erbeten.

Nr. 5.

Sonntag, den 6. Januar 1901.

28. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Bei der gegenwärtig herrschenden Kälte werden die Hausbesitzer hiesiger Stadt in ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung von Kosten darauf hingewiesen, die **Wassermesser**, um Beschädigungen derselben durch Frost zu verhüten, gehörig mit Stroh oder dergleichen zu verpacken, sowie außerdem, wo dieselben im Keller stehen, die Kellerfenster gut verschlossen und verwahrt zu halten.

Der Stadtrath.

Dr. Volster,  
Bürgermeister.

### 1. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 7. Januar 1901, Abends 8 Uhr.

Hohenstein-Ernstthal, den 5. Januar 1901.

F. Reinhold Stadtverordneter.

Tagesordnung:

1. Wahl des Gesamtvorstandes des Kollegiums.
2. Wahl des Verfassungsausschusses.

### Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in der 2. Bezirksschule.

Die Anmeldung der Kinder, die bis zum 30. Juni 1901 das 6. Lebensjahr erreichen und Ostern 1901 die 2. Bezirksschule besuchen, erbitte ich in der Woche vom 7.—12. Januar: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—4 Uhr. Vorzulegen ist für alle der Impfschein, für auswärtige Geborene außerdem die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung. Das anzumeldende Kind ist mitzubringen.

Hohenstein-Ernstthal, den 2. Januar 1901.

Paßig,

Direktor der 2. Bezirksschule.

### Bekanntmachung. die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die hier dauernd anhaltenden Militärpflichtigen und zwar:

- a. diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
- b. die älteren Jahrgängen angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist,

werden gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 andurch aufgefordert, sich in der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar 1901**

im hiesigen Rathhause, Polizeiexpedition, zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle persönlich anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle haben die im Jahre 1881 außerhalb Gersdorf geborenen Militärpflichtigen den **Geburtschein (für militärische Zwecke)** abzugeben. Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen haben bei der Anmeldung den **Bosungsschein** beizubringen und seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnsitzes, Gewerbes oder Standes anzugeben.

Sind Militärpflichtige von Gersdorf zeitig abwesend (auf Reisen begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten Untergebrachte u. s. w.), so haben deren Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre den dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem **anderen Aushebungs- oder Musterbezirk** verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange derjenigen Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **innerhalb 3 Tagen zu melden.**

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gersdorf Bez. Chemnitz, am 3. Januar 1901.

Der Gemeindevorstand.  
Göhler.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich

Berlin, 4. Januar. Generalleutnant von Lessel meldet aus Tientsin: Beim Salutschießen zur Jahreswende im Peitangfort sind in der 2. Batterie schwerer Feldhaubitzen und der 3. Pionierkompagnie 6 Mann getötet und 15 verwundet worden.

Der Hauptmann v. Besser, der vor einigen Monaten von der Schutztruppe in Kamerun abberufen wurde, befindet sich der „Berl. Börs.-Ztg.“ zufolge seit etwa 14 Tagen im Militär-Arresthause in der Lehrter Straße in Berlin. Schon Mitte November erfolgte seine Rückkehr. Ein Eingeborener, der dem Hauptmann bedient war, soll von diesem derartig gemißhandelt worden sein, daß er die Flucht ergriff. Dabei wurde er von einem Wachtposten erschossen. Dieser Fall ist aber nur Beiwerk. Dem Hauptmann von Besser werden viel schwerere Mißhandlungen zur Last gelegt, und die inzwischen eingegangenen amtlichen Berichte sollen derart sein, daß sie die Verhaftung des Beschuldigten geboten erscheinen ließen.

Eine neue größere Bestellung auf Gewehre, M. 98, hat das preussische Kriegsministerium nach der „Tägl. Rundsch.“ der Mauser'schen Fabrik in Oberndorf (Württemberg) übertragen. Die erste Lieferung ist kurz vor Weihnachten schon ausgeführt worden. Mit Erledigung des neuen Auftrages wird die Fabrik bei einem Stamm von etwa 1000 Arbeitern bis Oktober d. J. beschäftigt sein. An der Herstellung der neuen Waffe arbeiten außerdem noch die königlichen Gewehrfabriken in Spandau, Erfurt und Danzig, jedoch nur mit beschränktem Betrieb. Die neuen zu diesem Gewehr

passenden Seitengewehre werden in der Gewehrfabrik zu Erfurt, sowie in einigen Privatbetrieben hergestellt.

Prinz Heinrich arbeitet seit Mittwoch im auswärtigen Amt, um mit dem Gange der Geschäfte der äußeren Politik sich vertraut zu machen. Später soll er in die Geschäfte der inneren Politik eingeführt werden. Auch der Kronprinz soll demnächst in die Staatsgeschäfte eingeführt werden, wie dies auch bei seinem Vater als Prinz Wilhelm der Fall war.

Der Fall des Professors Reißer in Breslau, der zur Zeit in der Presse und im Abgeordnetenhaus viel Aufsehen erregte, wurde in Berlin von dem Disziplinarhof für nicht richterliche Beamte verhandelt. Professor Reißer hatte in einer Festschrift im Jahre 1899 in einem wissenschaftlichen Aufsatz selbst erzählt, daß er in der Breslauer Universitätsklinik an Kindern, welche der Klinik zur Heilung von Krankheiten anvertraut waren, Versuche mit Syphilisgift angestellt habe, und hatte den Verlauf dieser Versuche eingehend beschrieben. Diese Versuche waren ohne Vorwissen und Einwilligung der Eltern und ebenso der Kinder vorgenommen worden. Als die sofort in der Presse stattfindende Besprechung des Falles den Behörden eine Veranlassung zum Einschreiten nicht zu geben schien, erwarb der konservative Abg. v. Pappenheim sich das Verdienst, die Sache mit allem Nachdruck zuerst in der Budgetkommission und dann im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen. Eine behördliche Untersuchung wurde dann auch angestellt. Es soll sich ergeben haben, daß die sämtlichen Versuche fraglicher Art schon aus dem Jahre 1892 stammen und seitdem von Professor Reißer ähnliche Versuche nicht mehr vorgenommen worden sind. Was die Verfolgung dieser Versuche selbst

angeht, so stand damit fest, daß sie wegen Verjährung unmöglich war. Es blieb also nur die erwähnte Veröffentlichung, welche ebenfalls zu schweren Anlässen Anlaß gab. Daraus wird es sich wohl erklären, daß Professor Reißer mit einer Ordnungsstrafe und einem Verweise davongekommen ist.

Wohnhäuser auf städtische Kosten zu errichten hat die Stadtgemeinde Charlottenburg auf Anregung ihrer Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Die Häuser sollen vor allem kleine Wohnungen enthalten, um billige Wohnungen für die minder begüterten Klassen zu schaffen. Der Magistrat bringt diesen Beschluß bereits zur Ausführung. Er sucht durch öffentliche Bekanntmachung geeignete Grundstücke.

Die Ärzte und die Feuerbestattung. Eine Petition der deutschen Ärzte an die Reichs- und Landesbehörden um Zulassung der Feuerbestattung in allen Theilen Deutschlands wird gegenwärtig von einem ärztlichen Ausschuss vorbereitet, an dessen Spitze Privatdocent Dr. Th. Weyl-Charlottenburg steht. Man will zunächst die Zulassung der Feuerbestattung für Pestleichen erbitten, dann aber auch in Zeiten von Epidemien für Infektionsleichen überhaupt.

Desterreich-Ungarn.

In Ungarn ist das Steuerzahlen noch weniger beliebt als in anderen Ländern, und die Steuerrückstände haben eine bedenkliche Höhe erreicht. Da ist nun einem ungarischen Steueroffizial, Namens Kricsfalvy, der Gedanke gekommen, das Steuerzahlen beliebter zu machen, und er hat sogar ein Buch darüber veröffentlicht. Nach seinem Plane soll jeder Steuerzahler statt der Quittung ein Loos erhalten, auf das man bis zu 30 000 Kronen gewinnen kann. Die Lotterie würde dem Staate zwar

4 Millionen kosten, aber den Eingang der Steuereinnahmen sichern und ihm beträchtliche Ausgaben und Verluste ersparen. Denn, so meint der genannte Steuerreformer, dann würden die Exekutoren und andere Zwangsmittel überflüssig werden, und jedermann würde sich beeilen, seine Steuern zu zahlen, um womöglich durch Lotterie sein Geld mit Zinsen wieder zu gewinnen. Auch die Kreise und Gemeinden sollen auf diese Weise ihre Steuern leichter erheben können. In Ungarn liebt man zwar das Spiel, auch das Lotteriespiel, das man nach deutschem Vorbilde eingeführt hat, indessen wird der ungarische Finanzminister sich schwerlich herbeilassen, die Steuereintreibung in der angebotenen Weise zu „reformieren.“

#### Spanien.

Madrid, 4. Januar. Mit Rücksicht auf die Haltung der Einwohner der Stadt Malaga bei dem Schiffbruch der „Gneisenau“ hat die Regentin ein Dekret erlassen, durch welches dieser Stadt der Beinamen „die sehr gastfreundliche“ verliehen wird.

#### England.

London, 4. Jan. Ein Telegramm aus Pretoria vom Mittwoch meldet: Die Buren, welche sich unterworfen haben, haben gestern in Pretoria ein Burenfriedenscomité gebildet. Es waren Vertreter von jedem Distrikt Transvaals anwesend. Sie wählten Banfensburg, Mitglied des Volksraats, zum Präsidenten und W. Steyn, Mitglied des Volksraats, General Andrew Cronje (den Bruder des bekannten Generals Cronje), P. Zeeberg, Mitglied des zweiten Raats und M. de Kock zu Mitgliedern des Comités. Die Versammlung faßte eine Resolution zu Gunsten einer schnellen Beendigung des Krieges. Lord Ritzener wohnte der Versammlung bei und hielt folgende Ansprache an dieselbe: In der Voraussetzung, daß sie alle eine schnelle Beendigung des Krieges wünschten, so sei er erfreut, mit ihnen zusammenzutreffen und sie seines Heilwunsches zu versichern. Er führte aus, daß die gegenwärtige Kriegsführung thöricht sei, da Großbritannien niemals die Wiederherstellung der Burenregierung gestatten werde. Chamberlains Erklärungen zeigten, daß Großbritannien nicht die Buren zu unterdrücken wünsche, es habe vielmehr eine fortschreitende, aufgeklärte Regierung vorgezeichnet, an welcher die Buren einen hervorragenden Antheil haben sollten und welche sie und ihre Kinder aller Rechte, aller Gesetze und Gewohnheiten versichern solle. Die Buren hätten tapfer gekämpft, aber da sie überwältigt seien, sei es für sie keine Unehre, sich zu ergeben. Er hoffe, das Comité werde den fechtenden Buren die Wahrheit wissen lassen. Er versprach, daß kein Bure, welcher sich übergebe, außerhalb seines Distrikts gesandt werden solle, aber es sollten Lager an der Eisenbahn entlang gebildet werden, für sie, ihre Frauen und Familien und ihr Hab und Gut, wo die Engländer ihnen Schutz gewähren würden. Aber das Land müßte um jeden Preis gesäubert werden, sobald die Buren, welche auf der Fortsetzung des Kampfes beständen, jeder Unterstützung beraubt würden. Als Gegenleistung für den englischen Schutz erwarte er Beistand auch von Seiten der Buren. Er schlug vor, Burenagenten zu den im Felde stehenden Buren auszusenden, um ihnen mitzutheilen, was er gesagt habe. Das Comité dankte Ritzener für seine Ritterlichkeit (?) und seine klaren Worte. Seit dieser Versammlung haben die englischen Truppen den Befehl erhalten, keine Farmen mehr zu verbrennen, es sei denn, daß sie von dem Feinde als Schlupfwinkel benutzt seien. Es wurden überallhin an die Buren Circulare in holländischer und englischer Sprache vertheilt, welche die Buren von den Instruktionen der englischen Offiziere in Kenntniß setzen sollen. Die hiesigen Holländer haben starke Hoffnung, daß diese Bedingungen große Wirkung haben und eine Beilegung der Feindseligkeiten beschleunigen möchten.

#### Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 5. Januar.

Ueber das Vermögen der Emma Antonie verm. Förster geb. Hentsche, Inhaberin einer mit einem Materialwaarengeschäft verbundenen Conditorei in Hohenstein-Ernstthal, ist am 3. Januar 1901, Nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann und Lokalfichter Johannes Koch in Hohenstein-Ernstthal wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Januar 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Gefunden wurde in der Nähe des hiesigen Altmarktes ein kleiner Handwagen. Abzuholen Polizeiwache hier.

Gründlich daneben gehauen hat Falb mit seiner Wetterprophezeiung für den ersten Theil des Monats Januar: „Vom 1. bis 4. Januar regnerisches Wetter bei verhältnismäßig hoher Temperatur. Vereinzelt treten Schneefälle ein.“ Auch beim größten Wohlwollen für den Propheten wird man zwischen dieser Prophezeiung und der Wirklichkeit kaum eine Ähnlichkeit entdecken können. Der Winter hat mit dem denkbar schönsten Wetter und einem Temperaturumschwung vom Warmen zum Kalten eingesezt, wie man ihn nur selten erlebt.

Das zu Neujahr eingetretene strenge Frostwetter erstreckt sich über ganz Mitteleuropa. Von allen Seiten werden enorme Tiefemperaturen gemeldet. Den kältesten

Tag hatte wohl, soweit sich bisher feststellen ließ, die böhmische Stadt Eger jüngst, dort wurden 21 Grad Celsius unter Null constatirt. In ganz Oesterreich-Ungarn herrscht bittere Kälte. Infolge großer Schneefälle ist der Eisenbahnverkehr auf den galizischen Bahnen zum großen Theil eingestellt worden. Die Anschlüsse an die ungarischen und russischen Züge sind unterbrochen. Aus Warschau wird gemeldet, daß die Weichsel in ihrer ganzen Länge zugefroren, die Schifffahrt geschlossen ist. Viele mit Getreide befrachtete Fahrzeuge wurden unterwegs vom Frost überrascht und stecken im Eise fest. Warschau selbst hat 19 Grad Kälte. — Die Eisdecke der Rogat kann, wie aus Elbing berichtet wird, bei Einlage bereits von zweispännigen, vollbeladenen Fuhrwerken passirt werden. — Schwere Schneestürme herrschen noch immer auf der Nordsee. Der von London nach Hamburg bestimmte Dampfer „Minerva“ gebrauchte für die verhältnismäßig kurze Strecke von Vortum bis zur Elbmündung 25 Stunden Fahrzeit. Die von England nach Hamburg fälligen Wochendampfer sind erst zum kleinsten Theile mit bedeutenden Verspätungen in die Elbe eingelaufen, während der weitaus größte Theil noch gar nicht angekommen ist. Von Helgoland wurde wieder Südoststurm gemeldet. Im ganzen nordwestlichen Deutschland hat der so plötzlich eingetretene Frost, der sich andauernd auf einer Höhe von — 8 bis 10° R bewegt, der gesamten Binnen-Schifffahrt ein unerwartetes schnelles Ende bereitet. Ueberall sind die Schiffe in den Flußläufen eingefroren, deren Eisdecken bereits so stark sind, daß sie tragfähig sind. Auch die Unterelbe führt jetzt bereits das erste Treibeis. Auch vom Oberhain sowie seinen Nebenflüssen wird bereits Eisgang gemeldet. Verloffene Nacht herrschten in einzelnen Theilen des Mittelrheingebietes 14 Grad Reaumur.

Die Lebensmittelpreise sind nach den offiziellen Markthallenberichten im Monat Dezember 1900 fast allenthalben gestiegen. Die Kartoffelpreise zeigen in Dresden, Leipzig und Braunschweig eine steigende Tendenz, auch die Butter ist in sächsischen Orten gestiegen. Nirgend ist eine Verbilligung der Lebensmittel eingetreten. Gleichgeblieben sind die Preise nur in Berlin und München.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird dem „R. Tgbl.“ geschrieben: Ein schwerer Uebelstand, mit welchem Viehhändler, Züchter und Fleischer gleichermaßen zu rechnen haben, ist das Seuchenwesen und der Viehschmuggel, welcher letzterer in neuerer Zeit außerordentlich arg betrieben wird. Das war in früheren Zeiten, vor 25—30 Jahren, als das Vieh gegen einen angemessenen Zoll eingeführt werden durfte, nicht der Fall. Es ging der Handel flott hin und her. Jetzt aber, da das Vieh, wenn es eingeführt ist, 2 Monate lang erst unter der Aufsicht des Thierarztes stehen muß, legt man sich, weil das den Händlern nicht genehm ist, viel auf den Schmuggel. Wie es steht und liegt, will der Händler heute einkaufen und morgen verkaufen. Durch die erwähnte Einschränkung aber ist der Viehschmuggel in's Große geblieben und man darf annehmen, daß durch diesen Schmuggel das Seuchenwesen, welches durch die thierärztliche Beobachtung eingeschränkt werden sollte, geradezu groß gezogen wird.

Einem raschen Tod fand in Lichtenstein der Privatier und Stadtverordnete Herr Dettel. Derselbe weilte am Mittwoch bis 2 Uhr nachts noch mit einem Freunde zusammen und begab sich sodann zur Ruhe. Am Mittwoch früh fand man Herrn Dettel als Leiche in seinem Bett auf; ein Herzschlag hatte dem Leben dieses rüstigen und rührigen Mannes ein Ende gemacht. Der Verstorbene hat ein Alter von 63 Jahren erreicht; er gehörte dem Stadtverordneten-Collegium 11 Jahre hintereinander an.

Dresden, 3. Januar. Zum Capitel des Verkäuferinnenleids meldet ein Blatt aus Dresden etwas neues: „... Da giebt es nun, um ein Beispiel anzuführen, ein großes Geschäft, wo die Verkäuferinnen eine ganz ungewöhnliche Jungensfertigkeit entfalten und jeder Käufer glaubt, daß dem Mädchen wirklich Angst um sein Seelenheil werde, wenn er einen ihm angebotenen Gegenstand nicht kauft. Schickt er sich zu gehen an, ohne das, wonach er sich erkundigt hat, sofort zu kaufen, dann drückt sich in der Miene der ihn bedienenden Verkäuferin eine wahre Verzweiflung aus. Wie kommt es nun, daß die Damen so dienstfertig sind? Uns ist das Geheimniß verrathen worden. Läßt nämlich eine Verkäuferin dort einen Kunden gehen, ohne ihn zum Kaufe einer Sache, die er sich zufällig ganz harmlos angesehen hat, zu überreden, dann hat sie eine Strafe von 50 Pf. verwirkt. Die Aussicht ist scharf, so leicht entgeht dem „Controlleur“ das „Verbrechen“ der Angefallenen nicht, und dann ist ihr schmales Einkommen wieder um eine halbe Mark niedriger.“

Leipzig, 4. Januar. Wegen versuchten Todtschlags wurde ein Insaße des hiesigen Armenhauses Namens Brendel in Haft genommen. Es sei ihm gleich, sagte er, ob er ein paar Menschen todtschläge und versetze von hinten mit einem starken Krückstock dem Armenhaus-Inspector Gehlmann einen heftigen Schlag auf den Kopf.

Im vergangenen Jahre ist der Stadt Leipzig von einem Bürger, der ungenannt bleiben will, eine großartige Stiftung für Erbauung billiger Wohnungen zugefallen. Das Stiftungskapital beträgt 931 000 Mk., die bereits erbauten, ebenfalls zur Stiftung gehörenden

Wohnhäuser repräsentiren aber einen Werth von mehreren Millionen Mark.

Annaberg, 3. Januar. Ein neues Fallissement ist aus unserem Erzgebirge zu melden, das mit dem Zusammenbruch des Hauses Brodengeyer und damit mit den über die Vermögen der Inhaber der Dietrichschen Spar- und Leihkasse eröffneten Konkursen in Zusammenhang gebracht wird. Ueber das Vermögen des Ferdinand Ernst Freiherrn von Andrian-Werburg, alleinigen Inhabers der Firma „Papierfabrik Plattenthal Ferdinand von Andrian-Werburg“ in Wiesa ist ebenfalls das Konkursverfahren eröffnet worden. Der verstorbene Inhaber der Dietrichschen Spar- und Leihkasse hatte sich auch für die obengenannte Papierfabrik sehr engagirt. Für ihn hat ein Dresdner Bankhaus einen größeren Betrag der Papierfabrik zur Verfügung gestellt und sich als Sicherstellung eine Kautionshypothek auf das Brodengeyer'sche Hausgrundstück eintragen lassen. Die Einstellung des Inhabers der Papierfabrik wird deshalb von neuen Nachtheilen für die Einleger der Sparkasse und die Posamentenindustriellen sein, die mit dem Brodengeyer'schen Posamentengeschäft in Verbindung standen, da das Dresdner Bankhaus nunmehr Anspruch an die Auszahlung der auf das Brodengeyer'sche Hausgrundstück eingetragenen Kautionshypothek erheben wird. Desgleichen werden durch das neuerliche Fallissement auch noch andere Gelddarleiher, sowie Holzstofffabrikanten unseres Erzgebirges, welche Rohmaterialien für die Papierfabrik lieferten, in Mitleidenschaft gezogen. Die Passiven der Dietrichschen Sparkasse werden jetzt auf über 300 000 Mark beziffert, denen Aktiven von kaum 50 000 Mk. gegenüberstehen sollen.

Delsnitz i. B., 4. Januar. Der erst seit Mai vorigen Jahres hier angestellte Stadtkassencontroleur Clemens Kühne aus Freiberg rückte bereits am ersten Januar d. J. in die Stadtkassierstelle ein, welche durch Pensionirung ihres zeitlichen Inhabers frei wurde. Um die Controleurstelle waren nun 80 Bewerbungen eingegangen; gewählt wurde am Mittwoch der erste Buchhalter bei der Stadtkasse zu Hohenstein-Ernstthal, Herr Müller. (Müller ist erst seit kurzer Zeit hier.)

Delsnitz i. B. Der wegen angeblicher Unterschlagung von amtlichen Geldern im hiesigen Amtsgerichte in Untersuchungshaft sitzende Militärvereinsvorsteher und Standesbeamte von Taltitz, Herr Schmiedemeister Hoyer, hat die ihm anvertrauten Gelder nicht unterschlagen, sondern zinsbringend ausgeliehen. Der bestreftende Entleiher sei sofort bereit, die geliehene Summe nebst Zinsen dem Vereine zurückzuerstatten.

Mylau i. B., 4. Januar. Nach dem Ableben des Geh. Commerzienraths Georgi ist am 1. d. M. die Wittwe des Verewigten, Frau Hedwig Georgi geb. Beutler, und sein Bruder, Geh. Rath Dr. Otto Georgi in Leipzig, als Theilhaber in die Mylauer Wollkammerei Georgi & Co. eingetreten, deren äußere Vertretung jedoch wie bisher den Mitinhabern Hugo Beutler und Paul Georgi verbleibt. Ebenso tritt Frau Hedwig Georgi in die Bankfirma Ehr. Gotthf. Brückner, der Geh. Rath Otto Georgi schon angehört und die die Herren Hugo Beutler und Paul Georgi auch weiter leiten, während die langjährigen Mitarbeiter Bernhard Biehweg und Albin Falk gemeinsame Procura erhielten.

#### Bermischtes.

\* Die Mordthat in Ronitz, welche nun seit vor zehn Monaten der Sühne harret, hat, wie das „Leipz. Tgbl.“ meldet, bei der dortigen Bevölkerung durch die Nachricht, daß eine neue Spur, welche nichtjüdische Personen verdächtige, große Erregung hervorgerufen und das hiesige Organ beauftragt, die Thatsachen zu bestritten und den Urheber der Ermittlungen zu verdächtigen. Dennoch, so schreibt man, ist aber über allen Zweifel feststehend, daß die Veröffentlichungen in der Presse ihren Ursprung von autoritativer Stelle haben, die auch heute noch daselbst vollinhaltlich aufrecht erhalten werden. Die Untersuchung scheint eine erklärende Lösung der Frage vorzubereiten, daß zunächst ein in Thorn dienender Soldat in Betracht kommt, der Fleischer von Beruf ist und eine Braut in Ronitz hatte, mit der Winter nachweislich verkehrt haben soll. Die Einzelheiten, welche den Verdacht so sehr bestärkt haben, können noch nicht veröffentlicht werden, so viel sei aber gesagt, daß die in Betracht kommenden Personen unmittelbar nach der Mordthat aus Ronitz verschwanden. Die Verdächtigen sind weder vernommen worden, noch wissen sie etwas davon, daß sie observirt werden, weil in diesem Falle sich schwerlich die Beweise zur Ueberführung finden lassen würden. — Der neue Verein zur Aufklärung der Ronitzer Mordthat hat anscheinend wenig Sympathien, denn trotz der zahlreichen Veröffentlichungen von Aufseren in vielen Zeitungen Deutschlands haben sich bisher nur etwa 3000 Mk. zusammenbringen lassen; für die Zwecke des Vereins ist der bisherige Redacteur des „Ronitzer Tageblattes“ verpflichtet worden.

\* Ein romantischer Fall von Kindesentziehung wird aus Lüttich gemeldet. Dort hatte im Juli vorigen Jahres ein Ehepaar auf Scheidung geklagt. Das Gericht hatte weder dem einen noch dem anderen Theile recht gegeben; das Kind aber, ein reizendes Mädchen von sieben Jahren, wurde nach längerem Rechtsstreit in die Erziehungsanstalt der Kreuzschwestern in der Rue Hors-Chateau gebracht. Nachdem die Mutter schon



# Johannesgarten.

Heute Sonntag von 1/3 Uhr ab  
**grosstes Eis-Concert.**  
 Prachtvolle Bahn. — Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

**Logenhaus.** Donnerstag, d. 7. Februar, Grosses öffentl. Pariser Maskenfest.  
 Näheres später. Hochachtungsvoll **Wilh. Weise.**

**Schützenhaus** Hohenstein-Ernstthal, Altstadt  
 3 Minuten vom Bahnhof.  
 Heute Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 Morgen Montag, den 7. Januar  
**großes Militär-Extra-Concert und Ball,**  
 ausgeführt vom **Trompeter-Corps** des **Leib-Kürassier-Reg.** „Großer Kurfürst“ Nr. 1  
 aus **Breslau**, unter Leitung des **Stabstrompeters** Herrn **Schall**.  
**Anfang 8 Uhr.** **Entree 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.**  
 bei Herrn **Karl Marx**, Cigarrengeschäft, Weinkellerstraße, sowie im **Schützenhaus**.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend **Hermann Schmidt**.

**LOGENHAUS.**  
 Heute Sonntag grosser Ball.  
 Abends Contre und Illumination im Thüringer Dorf.  
 Hochachtungsvoll **Wilh. Weise.**

**Gasthof zum Lamm, Oberlungwitz.**  
 Heute Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
 Ein geehrtes Publikum ladet hierzu ergebenst ein **L. Röhrer.**

**Alt-deutsche**  **Trink-stube.**  
 Hohenstein-Ernstthal, Gegr. 1883

Den 19., 20., 21. und 22. Januar d. J. halte meinen  
**Bod Bier-Ausschank.**  
 An diesen Tagen concertirt die beliebte  
**Sängertruppe Carl Schröder**  
 aus Leipzig.

**Gasthof zum grünen Thal, Gersdorf.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an  
**grosser öffentlicher Ball,**  
 wozu ergebenst einladet **Robert Hübsch.**

**Gasthof zum deutschen Haus.**  
 Gestatte mir meine Localitäten in Erinnerung zu bringen.  
**Täglich Frei-Concert.**  
 Empfehle  
 ff. Biere u. Weine sowie warme u. kalte Speisen  
 zu jeder Tageszeit.  
 Hochachtungsvoll **Carl Böttcher.**

**Gasthaus zur Zeehe.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
 Es ladet ergebenst ein **Dswald Anke.**

**Ferdinand Unger**  
 Hohenstein-Er. Dresdnerstr. 1.  
 Großes Lager in  
**Zapfenerwaaren.**  
 Stets Neuheiten in **Stidereien.**  
 Ferner empfehle  
**Oberhemden,**  
**Kragen,**  
**Manschetten,**  
**Servietens,**  
**Chemisets,**  
**Glacehandschuhe,**  
**Winterhandschuhe.**  
 Stets das Neueste in  
**Schlipfen u. Cravatten,**  
**Schleier, Corsetts,**  
**Strickgarne**  
 in bekannter Güte.  
 Hochachtungsvoll **D. D.**

**Meisterhaus.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 Freundlichst ladet ein **H. Rudolph.**

**Zum Bergmannsgruss.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **W. Weißbach.**

**Gasthof Wüstenbrand.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**grosse Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **Emil Unger.**

  
**Clemens Hösel**  
 Uhrmacher  
 Großes Lager  
 aller Arten Uhren  
 Gold- u. Optischen  
 Waren  
 Reparatur-  
 Werkstatt  
 Hohenstein-Ernstth. Neustadt

**Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**grosse öffentliche Ballmusik.**  
 Freundlichst ladet ein **Gustav Barth.**

**Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.** Ergebenst  
 ladet ein **W. Kluge.**

**„Casino“ Oberlungwitz.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **H. Haubold.**

**Gasthof Ursprung.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Franz Frommer.**

**Gasthof zur grünen Linde, Hermisdorf.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **W. Zesch.**

500 Mark zahle ich dem, der  
 beim Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
 à Flacon 60 Pf. jemals wieder  
 Zahnschmerzen bekommt oder aus  
 dem Munde riecht.  
**Joh. George Kothe** Apst. Berlin.  
 In Hohenstein-Ernstthal in der  
**Engel- und Mohren-Apotheke.**

**Besseres Familien-Logis,**  
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche,  
 Vorkaaf etc., ist per 1. April zu  
 vermietten bei  
**Ernst Schräps,**  
 Bahnstraße.

**Gasthof Hohndorf.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
 wozu ergebenst einladet **Herrn Haase.**

**Gasthof zur Linde, Erlbach.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
 Ergebenst ladet ein **Otto Nhlmann.**

**Gasthof „Deutsche Giche“, Lugau.**  
 Heute Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
 wozu ergebenst einladet **M. May.**

**Gewerbeverein**  
**Hohenstein-Ernstthal (Neustadt.)**  
 Am Hohen Neujahr, den 6. Januar, findet im  
**Schützenhaus Neustadt** unser diesjähriges  
**Weihnachts-Vergnügen**  
 statt. Zur Aufführung kommt u. A.:  
**„Allein Gott in der Höh' sei Ehr“**,  
 Kinderweihnachtsspiel in 4 Aufzügen.  
**Beginn der Aufführung punkt 1/7 Uhr.**  
 Programms für einzuführende Gäste (roth) sind zu haben bei  
 den Herren **Fr. Lohse**, Oststraße, **Fritz Albani**, Chemnitz-  
 straße, **Herrn Duad**, Markt, und **Friseur Urban**, Bahnstraße.  
**Nach dem Concert ein Tänzchen.**  
 Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen  
 der Vorstand.

**Atelier für Zahnersatz**  
 von  
**Emil Reichenbach, Zahnkünstler,**  
 Hohenstein-Ernstthal, Dresdnerstraße Nr. 6, I. Etage,  
 fertigt unter **Garantie** für Brauchbarkeit und mäßigen Preisen  
**künstl. Zähne, Gebisse, Umarbeitungen u. Reparaturen** etc.  
 Obiger hält sich ferner zum **Plombieren** und **Reinigen** der Zähne,  
 sowie **Zahnziehen** (auch schmerzlos) angelegentlichst empfohlen.  
 NB. Es wird speziell auf die **Erhaltung** der Zähne gesehen und  
 die schonendste Behandlung zugesichert bei mäßigen Preisen.

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz,

Gersdorf, Rugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Herrnsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken u. s. w.

Nr. 5.

Sonntag, den 6. Januar 1901.

Beilage.

## Feine elegante Balltoiletten für junge Damen.

Reins. Taffet von Mk. 1.— an  
Reins. Taffet cannelé, wundervolle  
Lichtfarben, fein gestreift.  
Reins. façonné von Mk. 2.— an  
Reins. Damassés - - 2.30 -  
Reins. Foulards - - 1.— -  
Reins. Pongé von Mk. 1.— an  
Reins. Backfischseide - - 1.— -  
Bongaline - - 1.25 -  
Reins. Gaufré - - 2.— -  
Reins. Brillanté ganz vorzüglich  
im Tragen

# Lotze

## Gesellschafts- und Concert-Roben.

Reins. Taffet, Jacquard, Moiré velours, Armure, Duchesse, Gross-  
classique, Damassé, Merveilleux u. s. w., für hochfeine Toiletten, von den  
zartesten bis zu den dunkelsten Nuancierungen.  
Hohensteiner Seidenweberei „LOTZE“, Hohenstein-Ernstthal.  
Königl., Grossherzogl. und Herzogl. Hoflieferant.  
Grösste Fabrik für Seidenstoffe und Special-Seidenhaus in Sachsen.  
Filiale: Leipzig, Reichsstr. 33/35.

## Epiphania.

Eusebius, der erste Kirchengeschichtsschreiber und  
anderes altchristliche Schriftsteller, die den Anfängen des  
Christentums auf Erden historisch noch nahe standen,  
beschreiben das Aufkommen der christlichen Religion, die  
Gründung einer Kirche auf den Namen Jesu Christi des  
Herrn, gerne als ein plötzliches Anbrechen des Lichtes  
mitten in der Finsternis; sie thun dies in mannigfachen  
Wendungen und in den bunten Bildern, die die alte  
Zeit liebte: wie ein Stern sei der Glaube in der Nacht  
der ständigen Menschheit aufgetaucht, wie eine Sonne  
sei er über den dunklen Gründen dieser Erde in die  
Höhe gestiegen und suche nun mit seinen Strahlen alle  
Menschen, auch die schlechten und sündigen zu fangen,  
zu erreichen und zu erwecken. Bibelleser wissen, daß  
diese farbenreiche Anschauung den letzten Grund in der  
heiligen Schrift selber hat, wo sie in der einfachen und  
doch hohen und reinen Poesie dieses einzigartigen  
Buches oftmals vorgetragen und verkündigt wird; die  
Welt liegt im Argen, Finsternis bedeckt das Erdreich;  
da kommt aus Gott das Licht des Glaubens und der  
persönliche Träger desselben sagt von sich selbst die ewig  
denkwürdigen Worte: ich bin das Licht der Welt. Und  
diesen Vorstellungen verdankt auch Name und Brauch  
des heutigen Festes seine Entstehung. Epiphania ist  
ein griechisches Wort, eben das Wort, mit dem das  
Aufsteigen des neuen Glaubens von den alten, ersten  
Christen gern bezeichnet wurde und bedeutet: Aufleuchten  
des Glaubenslichtes, Erscheinung und Aufgang der  
Glaubenssonne in der Nacht der Welt.

Es ist aber auch wirklich so, wie jene alten Männer  
Gottes auf ihre Weise die Bedeutung, den Erfolg und  
den Sieg des Glaubens geschildert haben. Das  
Christentum ist das bleibende Epiphania der Welt.  
Nimm zwei Völker, ein heidnisches mit jahrhunderte  
oder jahrtausende langen heidnischen Traditionen und  
ein christliches, bei dem irgend einmal in seiner Geschichte  
der Glaube zum Durchbruch gekommen ist, und ver-  
gleiche sie mit einander, etwa das kluge, geschickte Volk  
der heidnischen Indier, unter denen die evang.-lutherische  
Mission unseres Vaterlandes arbeitet, oder unser deut-  
sches Volk, das den Bonifacius und den Luther gehabt  
hat. Auch der Gleichgültige muß zu Epiphania sagen,  
daß der Abstand auf dem Gebiet des innersten Denkens  
und Empfindens zwischen beiden unermesslich ist. Welche  
Graufamkeit und Herzlosigkeit dort in Indien, welches  
lüsterne und wieder verbrecherische Wesen, ohne daß die  
öffentliche Meinung es verurteilt. Da stehen wir bei  
allen Schattenseiten und Wunden des öffentlichen wie  
besonderen Lebens doch weit höher an Herz, Gemüth  
und Gewissen und haben nur die eine Angst, daß unser  
Volk den Höhestand bewahrt, den es durch Gottes Gnade  
erklommen hat. Das hat die Epiphania des Glaubens  
unter uns gethan; Gott sei Dank, der uns den Sieg  
gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum.

Aber eins dürfen wir allerdings, wenn wir uns  
dieses Unterschiedes billig und dankbar freuen, ja nicht  
vergessen. Der christliche Glaube geht eigentlich weniger  
auf Eroberung ganzer Völker, als auf Gewinnung und  
Erfüllung der einzelnen Persönlichkeiten an. Was nützt  
es, wenn das ganze Volk und die ganze Welt Glaube  
hat, und du hast keinen! so hoch, respectvoll, mit-  
teilsvoll, göttlich steht der Glaube der einzelnen Menschen-  
seele gegenüber. Jede Menschenseele soll den Sonnen-  
aufgang aus Gott haben, soll den Umschwung von  
Nacht zum Licht, vom Dienste der Eitelkeit und Sünde  
zum freien Dienste am lebendigen Gotte erleben. Und  
es ist ein großer Unterschied, ob jemand in diesem  
Sinne den Glauben hinnahm oder nicht. Wer ihn  
recht annahm, wird demüthig constatiren, daß eine große  
Wandlung mit ihm vorging. Die alten Sünden starben,  
die alte Debe und Leere, die „Baugeweite“ des inneren  
Lebens, an der viele weltlich glückliche Leute leiden, wich,  
die Nacht verging, ein neues Leben brach sich Bahn.  
O über die schöne Epiphania des Glaubens in der  
demüthig gewordenen Menschenseele! Wer sie erlebte!

Ganz unecht haben die „Bietisten“ doch nicht, wenn  
sie immer wieder den einzelnen Menschen anrufen, er  
solle sich bekehren. Im Gegentheil! Befehung ist doch  
nicht Simplicität, Thorheit, Schwarzlehre, Finsternis.  
Wer das sagt, kennt die Dinge nicht. Befehung ist,  
lieber Freund, freie, demüthige Hinwendung zum Lichte,  
zu dem großen geschichtlichen Lichte, aus dem dereinst  
der Glaube wie eine Sonne über der Welt aufgegangen  
ist. Und so ermahnt und bittet dich, wer du auch feiest,  
das Epiphaniafest allen Ernstes, daß du dich bekehrst.  
Bitte Gott, daß er dich hinwende zu dem Lichte, aus  
dem schon so viele — Völker wie einzelne — Gnade  
um Gnade angenommen haben. In diesem Gebete steht  
dein wahres Epiphania.

## Sibirisches Sträflingsleben.

In einem kleinen Hause nahe bei der Avenue Louise  
in Brüssel lebt der Maler Alexander Sochaczewski, der  
Jahrzehnte lang als Verbannter in Sibirien schmachten  
mußte, ehe er durch die Gnade des Czaren die Frei-  
heit wieder erlangte. Ein Mitarbeiter der „Indepen-  
dance Belge“ besuchte den Maler vor Kurzem in seinem  
Atelier, das in einer Art Schuppen eingerichtet und mit  
grauenregenden Gemälden, die sämmtlich die in Sibirien  
üblichen Folterstrafen darstellen, ausgestattet ist.

„Ich habe diese Strafen alle mit eigenen Augen  
gesehen,“ sagte Sochaczewski. „Der Gedanke, sie eines  
Tages der civilisirten Welt in Wort und Bild zu  
schildern, war mein einziger moralischer Trost. Als ich  
nach zweiundzwanzigjähriger Verbannung begnadigt  
wurde, nahm ich sofort Zeichen- und Malunterricht.“  
Sochaczewski ist jetzt 58 Jahre alt. Die Salzbergwerke  
haben seinen kräftigen Körper nicht befestigen können,  
aber sie haben seinen Teint mit einer unzerstörbaren  
mattrauen Farbe „bestreut“. „Ich war Student in  
Warschau,“ erzählte er, „als die letzte polnische In-  
surrektion zum Ausbruch kam. Eines Morgens wurde  
ich aus meinem Bett heraus verhaftet, auf die Festung  
gebracht, in Ketten gelegt und in einen finsternen Kerker  
geworfen, wo ich ein Jahr lang blieb. Ich sollte dann  
mit dreien meiner Genossen hingerichtet werden. Der  
Czar verwandelte jedoch die Todesstrafe in lebenslän-  
gliche Zwangsarbeitsstrafe. Zwei von uns waren be-  
reits hingerichtet, als der Bote von Petersburg mit der  
Nachricht von unserer traurigen Begnadigung eintraf.  
Wir Sträflinge wurden sofort nach Sibirien trans-  
portirt. Ich war zwanzig Jahre alt, sprach acht Sprachen  
und studirte mit Leidenschaft Medizin. Ich wurde nach  
den Salzbergwerken am Baikalsee bei Irkutsk geschickt.  
Der Maler zeigte dem Journalisten ein großes Gemälde:  
„Die Verbannten an der Grenze Sibiriens.“ Etwa  
dreißig Unglückliche stehen im Schnee, mit Ketten an  
den Füßen, und betrachten den Grenzstein, der inmitten  
einer Steppe die Grenze zwischen Europa und Asien  
bezeichnet. „Das sind lauter Porträts, und wenn ich  
sie betrachte, jähre ich stets zusammen, denn jedes von  
ihnen erinnert mich an eine Marter.“ — „Es sind ja  
auch Frauen darunter!“ sagte der Journalist. — „Ja,  
drei oder vier, die freiwillig ihren Gemännern folgten.  
Nur eine ist verurtheilt, es ist die schöne Frau Subzinska,  
die Sie auf der rechten Seite der Gruppe, im Schnee  
lauernd, sehen, Polin von hoher Geburt, wurde sie ver-  
urtheilt, weil sie die Handlungen des Warschauer  
Revolutionskomitees gebilligt hatte. Sie machte den  
weiten Weg zu Fuß und in Ketten wie wir Alle. Einer  
unserer Officiere hatte ihr den Vorschlag gemacht, sie  
in seinen „persönlichen Dienst“ zu nehmen. Sie wissen  
wohl, was ich sagen will? Sie spie ihm ins Gesicht.  
Seit damals war man erbarmungslos. In den Salinen  
am Baikalsee mußte sie zwölf Stunden hintereinander,  
im Schnee liegend, die Salzfüße in eiskaltem Wasser  
waschen. Das Salz drang in die Risse ihrer erstarrten  
Hände ein. Wenn sie eine Minute ausruhen wollte,  
schlug sie der Kojak, der sie bewachte, mit der Peitsche.  
Zu ihrem Glück starb sie schon nach wenigen Wochen.“

Die russische Armee schickt ihre ehrlosen Officiere und  
ihre wegen Zuchtlosigkeit bestrafte Soldaten als Wächter  
nach Sibirien. Diesen Schurken, die fast immer be-  
trunken sind, giebt man die Verurtheilten preis.“ Der  
Maler-Sträfling zeigte hier ein entsetzliches Gemälde,  
auf welchem Henker einen mit Striden festgebundenen Ver-  
urtheilten mit der Knute bearbeiten. „Der kaiserliche  
Ukas, der die Knute in Rußland abschafft, ist in Sibirien  
nie zur Anwendung gekommen. Die Knute ist eine  
Peitsche aus Leder, die mit einer Bleikugel versehen ist.  
Sie zerbricht die Knochen und kann oft schon beim  
ersten Schläge den Tod herbeiführen. Der Henker kann  
aber die Agonie auch sehr lange dauern lassen. Die  
Officiere wohnen diesem „Vergnügen“ in Gala-Uniform  
bei. Diese Zeichnung hier stellt die Spießruten-Strafe  
dar. An einem Gewehrkolben gefesselt, läuft der Ver-  
urtheilte durch die Reihen der Soldaten, die ihm einen  
Hagel von Schlägen zu theil werden lassen. Von Zeit  
zu Zeit faßt der Arzt die Wunden auf dem Rücken des  
Opfers, um es etwas „aufzumuntern.“ Wenn der Ver-  
urtheilte nicht mehr stehen und gehen kann, bindet man  
ihn an einen Schlitten, wo er so lange bleiben muß,  
bis er den letzten vorgeschriebenen Schlag erhalten hat.  
Der Schlitten trägt dann aber meist nur noch einen  
blutigen Fleischklumpen. Dozjewski, der diese  
Schreckensscene auch schildert, ist niemals in den Berg-  
werken gewesen. Er ist in der Nähe von Tomsk ge-  
blieben, an der Schwelle der Hölle. Hat er jemals  
einen Mann in der Grube gesehen? In der Grube, die  
so aussieht wie die Gruben, in welchem die Bauern in  
Europa Feldfrüchte und Getreide aufbewahren! In den  
Bergwerken sieht man Menschen in solche Gruben. Der  
Raum ist zu niedrig, als daß sie anrecht stehen könnten.  
Der Verurtheilte muß also kriechen. Bald fühlt er ein  
eigenartiges Jucken an den Beinen, die von zahllosen  
Insekten zerfressen werden. Er kratzt sich und das Blut  
lockt nur noch größere Schaaren von Blutsaugern herbei.  
Ich habe mit meinen eigenen Augen in einer Grube die  
Leiche eines Mannes gesehen, der bis zu den Knochen  
von Insekten zerfressen war. Bestrafungen dieser Art  
sind natürlich in keinem Reglement. Es sind „in-  
dividuelle Phantasien,“ die den oberen Behörden unbe-  
kannt bleiben. Aber das Reglement gestattet auch schon  
unmenschliche Gräuelt. Ich durfte einmal für Geld und  
gute Worte einen unterirdischen Keller der Festung be-  
suchen, wo ein Mann seit zwanzig Jahren in Ketten  
lag. Durch ein Kellerloch drang ein schwacher Licht-  
schimmer, der seine trüben Augen und seinen weißen  
Bart beleuchtete. Diese fleischlose Mumie mit den irren  
Blickern war einmal ein reicher sibirischer Bauer gewesen.  
Aber russische Soldaten, die an seinem Hochzeitstage eine  
Hausdurchsuchung in seinem Hause vornahmen, hatten seine  
Braut vergewaltigt. Er erschlug den Officier. Seit  
damals liegt er in dem unterirdischen Keller in Ketten.  
Als ich ihn sah, erhoffte er seine Begnadigung. Seine  
Begnadigung! Sie hätte sich darauf beschränkt, daß er  
wieder ein gewöhnlicher Sträfling geworden wäre, der,  
von Ketten befreit, hin und wieder einmal im Hofe  
der Festung spazieren gehen dürfte. Diese einzige Hoff-  
nung hielt den Mann seit zwanzig Jahren aufrecht.“  
Die Stimme des Malers zitterte bei der Schilderung  
solchen Jammers. „Mit zwanzig Jahren wurde ich  
aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen,“ sagte  
er. „Mit 42 Jahren wurde ich dem europäischen Leben  
wiedergegeben. Alle meine Vagnogenossen sind todt.  
Nur ich aber hat der Gedanke, das Entsetzliche der ganzen  
Welt zu schildern, aufrecht erhalten. Ich habe die Pläne  
und die Zeichnungen eines großen Panoramas vollendet,  
das das Innere der sibirischen Bergwerke in getreuer  
Nachbildung zeigen soll. Ich will dieses Panorama  
durch beide Welten führen, damit der Czar davon sprechen  
höre und es auf einer seiner Auslandsreisen selbst be-  
trachte. Ich hoffe, daß die sibirischen Höllequalen dann  
sicher abgeschafft werden würden.“

## Handels-Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. (Wechsel-Cours).

	Bank-Discount	Markt
Amsterdam	8 1/2	169,35
per 100 fl. h.	3 1/2	168,—
Brüssel und Antwerpen	4 8/8	81,20
pr. 100 Francs.	3 1/2	80,30
Italienische Plätze	5 10/8	77,—
pr. 100 Lire	2 1/2	—
Schweiz. Pl. 100 Fr.	5 8/8	81,—
London	4 3/4	20,41
pr. 1 Pfund	3 1/2	20,20
Madrid und Barcelona	5 14/8	—
pr. 100 Pesetas	2 1/2	—
Paris	3 8/8	81,35
pr. 100 Franc	3 1/2	80,65
Petersburg	5 1/2	—
pr. 100 Rubel	3 1/2	—
Warschau 100 Rubel	5 1/2	84,90
Wien	4 1/2	84,—
per 100 Kr. 3 M.	3 1/2	—

Berlin, 4. Jan. Spiritus 70cr loco ohne Faß 44,70 M. Umfaß: 15 000 Liter.

Magdeburg, 4. Januar. Kornzucker excl. 88% Rendement 10,00 bis 10,22. Nachprodukte excl. 75% Rendement 8,00 bis 8,20. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I 27,85. Brodrastfina I 28,10. Gem. Raffinade mit Faß 27,85. Gem. Melis I mit Faß 27,35. Rohzucker I. Product Transitio f. a. B. Hamburg per Jan. 9,07 1/2 Gd., 9,15 Br., per Febr. 9,25 Gd., 9,30 Br., per März 9,35 Gd., 9,40 Br., per Mai 9,50 Gd., 9,52 1/2 Br., per August 9,70 Gd., 9,75 Br. Tendenz: Ruhig. — Wochenumsatz 138 000 Ctr.

Hamburg, 4. Januar. Weizen ruhig, Holsteiner loco 138—152, La Plata 135—138. — Roggen fest, südruss. cif. Hamburg 106 bis 110, loco 107—112, Mecklenburgischer 134 bis 143. Mais stetig, loco 106,50, La Plata 93. — Hafer stetig, Gerste stetig. Wetter: Schnee.

Bremen, 4. Januar. (Baumwolle). Tendenz: Ruhig. Upl. middl. loco 51 1/2 Pf.

Liverpool, 4. Jan. (Baumwolle.) Muthmaßlicher Umfaß: 7000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import: 10 000 Ballen. Preise 1/8 bis 1/4 höher. Umfaß: 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 300 Ballen verkauft. Amerikaner anziehend, 1/8 höher, Ostindische unverändert. Middelung amerikanischer Lieferungen. Jan.-Febr. 5 1/2 1/4 Verkäufer, März-April 5 1/2 1/4 do., Mai-Juni 5 1/2 1/4 do., Juli-August 5 1/4 do.

Zahlungs-einstellungen. Fahrradhändler Oscar Sellmann, Müllichau. Kfm. Benno Silberberg, Swinemünde. Kfm. Paul Sasse, Rixdorf. Juwelier und Goldschmied Carl Rißmann, Rixdorf. Schuhfabrikant Friedrich Lange, Magdeburg. Wollwaarenhändler Heinrich Eißel, Greiz. Kürschner Otto Wille, Chemnitz. Cigarrenfabrikant Josef Seebacher, Brühlthal-Brühl.

## Moralische Verbrechen.

Roman von Mina Meyke.

111. Fortsetzung.

„Ich wollte, Sie hätten Recht,“ sagte sie endlich leise, „aber nicht ich, sondern Sie täuschen sich dieses Mal! — Vielleicht fragen Sie mich, worauf ich meine Vermuthung stütze? — Auf Onkel Wladimirs Benehmen heute, als er nach jenem furchtbaren Anfall wieder zur Besinnung kam. Der Arzt hatte alle fortgeschickt, weil seiner Ansicht nach die Anwesenheit vieler Personen beim Erwachen des Kranken von nachtheiligem Einfluß auf diesen sein könnte, ich ließ mich einfach nicht abweisen, sondern blieb. Deshalb traf es sich, daß das erste Gesicht, welches Onkel neben dem des Doctors erblickte, das meine war. Mein Anblick erschreckte ihn gar nicht, im Gegentheil, er beruhigte ihn, wie es schien, und als der Doctor auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, um Mama beruhigende Nachrichten zu bringen, winkte er mich zu sich. Viel sprechen konnte er nicht, der Arzt hatte es außerdem verboten, aber es schien ihm etwas auf der Seele zu liegen, und ich hatte nicht den Muth, ihm diese Erleichterung zu verweigern. „Maxim Maximowitsch?“ kam es mit Anstrengung im Tone der Frage über seine Lippen. „Soll ich ihn rufen, Onkel?“ fragte ich, bereit, selbst wider ärztlichen Befehl zu handeln, wenn ich ihm dadurch Beruhigung schaffen könnte, doch er schüttelte nur den Kopf. „Er darf jetzt nicht fort, Lia,“ sagte er nach einer Weile mit kaum vernehmbarer Stimme, „sage ihm, ich bäte ihn hierzulassen, zu seinem eigenen Besten, sage ihm das, Kind!“

Ihre Stimme hatte bei den letzten Worten gebebt, jetzt schwieg sie, von ihrer Rührung übermannt, und beschleunigte ihren Schritt, als könne die heftige Bewegung ihr erregtes Blut beruhigen.

Gerojen wußte nicht, was er ihr auf das soeben Gehörte erwidern sollte, er begriff von dem allen nur soviel, daß die Worte des Fürsten nicht allein von der Zuneigung für ihn dictirt waren, daß ihnen noch eine andere Ursache zu Grunde lag, — aber welche, das war ein Räthsel, über dessen Lösung er vergeblich grübelte.

„Sind Sie noch nicht überzeugt?“ fragte sie wieder, vor ihm stehen bleibend, und wunderbar zuckte es in ihrem blassen Gesicht, um ihren schmerzlich verzogenen Mund. „Glauben Sie vielleicht, daß mir der Gang hierher, daß mir das Aussprechen einer Bitte leicht fiel? Es ist eine demüthigende Rolle, wenn man um das bitten muß, was der andere nur ungern, oder vielleicht gar nicht zugestehet, was er nicht freiwillig thun will, nicht aus ganzem, vollem Herzen, sondern höchstens in einer Aufwallung von Mitleid, aber ich habe dieselbe um des Onkels willen auf mich genommen, den ich nicht leiden sehen kann, für mich, und stürbe ich daran, thäte ich so etwas nie!“

In ihren Augen blitzte ein stolzer Troß auf, und ihr blonder Kopf hob sich höher — oh — er wußte das, auch ohne daß sie es ihm versicherte, er wußte, daß, wenn er ihr die Bitte, zu der sich ihre stolzen Lippen nur schwer entschlossen hatten, abschlug, er sie tödlich verletzte, und doch sah er keine Möglichkeit, dieselbe zu erfüllen. Nein, keine! Und stände er auf diesem Grund und Boden auch seinem Vater nicht im Weg, hätte er selbst diesem nicht bereits sein Wort gegeben, das Feld zu räumen, es gab noch eine andere Gefahr für ihn: das blonde Mädchen dort, dessen dunkle Augen mit dem Ausdruck stummer Bitte auf ihm ruhten. — Was wußte sie, die Stolze, Kühldenkende, davon, daß es Träumer, daß es auch Thoren gab, deren Sehnsucht mit weit ausgebreiteten Schwingen sich über jeden Abgrund hinwegsetzte? Sie, auf ihrer unerreichbaren Höhe, ahnte ja nicht einmal, welche wahnwitzigen Verlangen sich zuweilen in seiner Brust regte und daß weder ihr Stand, noch ihr Name, noch ihre Geburt sie seitwider die Verfolgung seiner Gedanken, die sie umkreisten, bei Tag und bei Nacht, die sie betasteten und sich an sie schmiegen, wie ein körperliches Etwas! —

„Was kann ich thun, Prinzessin?“ fragte er im Tone völliger Rathlosigkeit.

„Bleiben Sie“, klang es leise zurück, „ich — ich bitte Sie, Maxim Maximowitsch.“

Er fuhr zurück und streckte wie zur Abwehr beide Hände aus.

„Bitten Sie nicht, Prinzessin“, rief er erregt. „Sie wissen nicht, was Sie thun. Glauben Sie doch nur nicht“, fuhr er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, nach einigen Augenblicken fort, „glauben Sie doch nicht, daß mir das Scheiden, das Losreißen von diesem Hause, von diesem Grund und Boden, in dem meine Seele nur zu gerne Wurzel geschlagen hätte, leicht fällt. Mich zwingt eiserne, unerbittliche Nothwendigkeit zu diesem Schritt, und — mich treibt der in jedem Menschen lebende Selbsterhaltungstrieb hinaus in die Welt, in der ich keine Stätte habe, an der ich mein Haupt niederlegen könnte, — aber leicht, das glauben Sie mir, leicht fällt es mir bei Gott nicht.“

Er schwieg erschöpft und wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, das Sprechen hatte ihn Anstrengung gekostet und die Erregung sein Blut in Wallung gebracht.

Mit großen, weit geöffneten Augen, in denen sich Befremden malte, hatte sie seine Worte angehört und verfolgte jetzt jede seiner Bewegungen. Sie verstand ihn nicht, oder doch nur das eine, daß sie vergeblich gebeten hatte, und darunter litt vor allen Dingen ihr Stolz, der sich zu einem Opfer entschlossen, ohne daß dieses Opfer etwas genützt hätte.

„Ich habe also vergeblich gebeten!“ sagte sie tonlos und trat einen Schritt zurück. „Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit, ich that es für den Onkel!“ — Dann verbeugte sie sich mit förmlicher Steifheit, wie vor einem Menschen, den sie zum ersten Mal sah, und dem sie nicht wieder zu begegnen wünschte, und wandte sich langsam dem Ausgange zu.

„Prinzessin!“

Ruhig wandte sie sich um und sah zu ihm hinüber mit seinem kühlen, fragenden Blick, der zu sagen scheint: Wenn Du noch ein Anliegen hast, so sprich schnell und halte mich nicht lange auf!

„Halten Sie mich nicht für undankbar!“ bat er, sich ihr einen Schritt nähernd.

„Undankbar?“ fragte sie ruhig. „Nein, gewiß nicht, dazu habe ich nicht das geringste Recht, nur für sehr falthergig. Doch dafür kann man nicht Sie verantwortlich machen, es ist Ihre Natur, und gegen diese läßt sich nicht ankämpfen!“

Das aber war zu viel für seine Selbstbeherrschung! Bis jetzt hatte er sich zur Ruhe gezwungen, nun aber schlugen die Wogen der Erregung haltlos über ihn zusammen und rissen ihn mit sich fort, hinein in den Strudel der Leidenschaft, vor welchem er sich selbst hatte bewahren wollen.

„Kaltberzig?“ rang es sich voll Bitterkeit über seine Lippen, ich wollte, ich wäre es, mir wäre wohlher dabei! — Aber daß ich es nicht bin, daß ich es verstand, mein heißes Blut in Zaum zu halten, meine Augen, meine Ohren und mein Herz zu verschließen, das ist mein Unglück, und das auch nur treibt mich von dieser Schwelle, denn alles Andere ließe sich bekämpfen, ließe sich überwinden und tragen. Was wissen Sie von dem, wie es in meinem Innern aussieht, welche Kämpfe dasselbe aufwählen, welche Schmerzen dasselbe zerfleischen, und sprechen doch so ruhig das Urtheil der Kaltberzigkeit über mich aus! — Oder glauben Sie, daß es leicht fällt, mich von etwas Heißgeliebtem loszureißen? Daß es nicht Ueberwindung kostete, die Fata morgana des Glückes in ihrer ganzen berausenden Schönheit vor sich auftauchen zu sehen und den Blick abzuwenden, ihr den Rücken zu kehren, der Seele zu verwehren, sich an ihrem Anblicke satt zu trinten, die Arme ihr entgegenzubreiten? — Sie haben liebe Töchter begabten, das ist nichts, ist eine Wohlthat im Vergleich zu dem, wenn man etwas Liebes im Herzen begraben muß und nicht einmal den Grabhügel der Erinnerung hat, darunter man seinen Traum von Glück einsargte! — Sehen Sie mich nicht so groß, so zürnend an, Prinzessin, Sie verlangten dieses Bekent-

nis! Nicht in frechem Begehren spreche ich es aus, nicht in der Absicht, etwas an mich zu reißen, was für mich ewig unerreichbar ist, wie der Mond, wie die Sterne — wie das Licht der Sonne, nur weil der Augenblick und Ihre Worte mich dazu zwingen! Ich wollte nicht undankbarer scheinen, als ich bin, Sie sollen begreifen, daß ich gehen muß, und — deshalb — zürnen Sie mir nicht. Jenes leuchtende Gestirn, welchem wir Leben und Gedeihen verdanken, zürnt ja auch nicht, wenn die Blicke der Sterblichen sich ihm zuwenden und irdische Zungen seine Schönheit in Hymnen preisen — verzeihen auch Sie mir, Prinzessin!“ schloß er mit feltfam traurig klingender Stimme, welche bis in die Tiefe ihres Herzens hinabklang und dort ein Echo weckte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchen-Nachrichten.

### St. Trinitatis-Parodie.

Vom 30. December bis 5. Januar.

Getauft: Paul Emil, S d Webers Heinrich Herm. Hochmuth. Max Paul, S d Webers Johann Emil Wagner.

Begraben: Martha Anna, T d Webers Carl Emil Finsterbusch, 8 M.

Emma Marie Künzel geb. Franke, Weberschfrau, 28 J 27 T.

Marie Lina, T d Webers Friedrich Hermann Kramer, 2 M 24 Tg.

Friedrich Otto, S d Zimmermanns Friedrich Emil Gläßer, 11 M 15 Tg.

Am Epiphaniensfest, Vorm. 1/9 Uhr **Beichte** und **heilig. Abendmahl**, Herr Pastor Schmidt.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Matth. 2, 1—12, Herr Hilfsag. Seidel.

Collecte für die Heidenmission.

Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst, (Mission) Herr P. Schmidt.

Collecte für die Heidenmission. Es werden auch im Pfarrhause Missionsgaben angenommen.

Abends halb 8 Uhr **Jungfrauenverein im Cantorat**.

Dienstag, den 8. Januar, Abends 1/9 Uhr Bibelstunde im Cantorat.

Wochenamt: S. Pastor Schmidt.

### Parodie St. Christophori.

Vom 29. December bis 4. Januar.

Getauft: Str. Ernst Gustav Reisch u. Auguste Minna Wolf. Wäcker Paul Alfred Naumann u. Jgfr. Anna Marie Reuter. Bahnarbeiter Friedrich Emil Spindler und Anna Alma Ziegner. Steinmetz Sigismund Alexander Lucht, Jggl. und Jgfr. Louise Wilhelmine Kreitemeyer.

Begraben: Friedrich Johannes, S d Webers Carl Wilhelm Pöfner, 4 M 9 Tg. Todtgeb. S d Webers Carl Louis Käffig.

Anna Louise, T d Webers Carl Hermann Reuther, 3 M 1 Tg.

Clara Frieda, T d Hausmanns Heinrich Emil Lorenz, 7 Mon.

Am Epiphaniensfest, Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Matth. 2, 1—12, Herr P. Albrecht. Nach der Predigt Abendmahlsfeier. Collecte für die Heidenmission.

Der Kindergottesdienst findet erst am 13. Januar statt.

Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst.

Collecte für die Heidenmission.

Ev.-luth. Jünglingsverein Abends 8 Uhr im Vereinslocal.

Ev.-luth. Jungfrauenverein Abends 1/8 Uhr im Vereinslocal.

Wochenamt hat Herr P. Albrecht.

Donnerstag, den 10. Januar, Abends 1/9 Uhr Bibelstunde im Waisenhaussaal.

### Von Oberlungwitz.

Getauft: Jggl. Adolf Oscar Fergert, Restaurateur in Gröna u. Jgfr. Clara Olga Bauer. Ernst Wilh.-Im Krause, Klempner und Martha Fanny Regold. Str. Ernst Oswald Grummt und Marie Elisabeth verw. Weber geb. Goldsch.

Begraben: Paul Moriz, S d Gutsbeil, Friedrich Moriz Landgraf. Elsa Clara, T d Tischlers Maginitian Käpff.

Begraben: Willy Curt, S d Adlm. Franz Ferdinand Nagel, 2 M 13 Tg. Curt Johannes, S d Str. Otto Mann, 3 M 23 Tg. Todtgeb. S d Str. Hermann Oswald Reinhold. Zimmermann Eduard Friedrich Herold, Chem., 29 J 8 M 24 Tg. Max Otto, S d Str. Dito Moriz Müller, 5 M 13 Tg. Elise Pauline Schuberth geb. Weinrich, Ehefrau, 37 J 2 M.

Epiphaniensfest, 6. Jan. 1901, Vorm. 9 Uhr Feierliche Einweisung des Herrn Pastors Werner durch Se. Hochwürden Herrn Superintendenten Weidauer und Antrittspredigt, Chorgesang. Die ganze Gemeinde wird auch hierdurch zur Theilnahme an der Feier eingeladen.

### Von Gersdorf.

Vom 27. December bis 2. Januar.

Getauft: Richard Curt, S d B. Friedrich Richard Nöbold.

Begraben: Curt Anton, S d B. Anton Moriz Streubel, 2 M 26 Tg. Albin Morz, S d B. Friedrich Albin Richter, 11 M 8 T.

Am Epiphaniensfest, den 6. Januar, früh 1/9 Uhr Beichte und nach der Predigt Communion, Herr P. Wöttger.

Collecte für die Heidenmission.

Abends 5 Uhr Missionsstunde in der Kirchschule.

Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im Jungfrauenverein.

Montag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr Frauenverein im grünen Thol.

Dienstag, den 8. Januar, Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, 10. Jan., Vorm. 9 Uhr Wochencommunion.

Die Woche für Begräbnisse und Hauscommunione hat Herr Hilfsag. Marz, für Taufen und Trauungen Herr P. Wöttger.

### Von Ursprung.

Getauft: Mattha Alma, T d Gartenbesizers Hermann Eduard Wendler.

Begraben: Todtgeb. S d Gartenbesizers Ernst Wilh. Schuster.

Am Epiphaniensfest, Sonntag, am 6. Januar, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, sowie Feier des heilig. Abendmahls. Beichte halb 9 Uhr.

Auch soll an diesem Tage eine allgemeine Landescollecte zum Besten der Aeltesten Mission eingesammelt werden.

### Bibliothek der Inneren Mission.

2. Bezirksschule, Zimmer Nr. 8. Bücher werden an jedem **Wochentage Mittags 12 Uhr** ausgeben.